

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1855**

6.12.1855 (No. 288)

# Karlsruher Zeitung.

Donnerstag, 6. Dezember.

N. 288.

Vorausbezahlung: halbjährlich 4 fl., vierteljährlich 2 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 4 fl. 15 kr. und 2 fl. 8 kr.  
Einzugsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder frei.  
Expedition: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14 woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1855.

## Orientalische Angelegenheiten.

Kann Russland kein besonderes Interesse dabei haben, den Verteidigungskrieg fortzusetzen, so die Westmächte nicht, in dem Angriff fortzuführen, so lange die Last des Krieges zu meist auf ihren Schultern ruht. Trägt nicht Alles, so sind sie in ihren Forderungen an Russland noch nicht über die vier Punkte hinausgegangen, d. h. sie sind vorderhand nur noch geneigt, den Krieg als eine Abwehr russischer Suprematie im Orient zu betrachten, und bloß Das zu verlangen, was sie verhindern kann. Um die europäische Machtstellung Russlands in allen ihren Richtungen zu schwächen, dazu bedürften sie Oesterreichs und Deutschlands, und diese Mitwirkung ist ihnen nicht geworden. So läßt es sich begreifen, wenn sie jetzt geneigt sind, mit den vier Punkten sich zu begnügen, insofern ihre Formulirung etwas mehr wäre, als ein verschleierter Status quo. Weder Frankreich, noch England führen Krieg um des Krieges willen. Er legt auch ihnen unermeßliche Opfer auf, und ist namentlich in Frankreich nicht so populär, als es die Napoleonischen Kriege waren. Diese letzteren erhöhten nicht nur die gloire der großen Nation, sondern sie vermehrten auch das Gebiet und die Macht Frankreichs, wurden auf Unkosten des Feindes geführt und zum Theil mit den Streitmitteln der Bundesgenossen. Der Geldaufwand wurde ersetzt durch die Kriegskontributionen, die der besiegte Feind zahlen mußte, und der Menschenaufwand war ohne Vergleich geringer, als im jetzigen Kriege. Erst in den Kämpfen Napoleons um den Thron lernte das Land die Lasten des Krieges recht empfinden, und von da an hörte auch die Popularität desselben auf. Das erkennt wohl auch der jetzige Kaiser der Franzosen, und es ist darum erklärlich, wenn er gern die Hand böse zu einem Frieden, der einigermaßen den Zwecken des geführten Krieges entspräche. Ein Friede ohne solches Ergebnis aber wäre für ihn auch nicht ohne Bedenken. Die Parteien sind nur niedergehalten, nicht vernichtet, und ein ruhmvoller Friede, der keinen materiellen Vortheil früherer Kriege brachte und auch dem Feinde kein Opfer auferlegte, wäre unpopulärer, als der Krieg. England, so sehr es wünschen muß, Russland wesentlich geschwächt zu sehen, kann die Zwecke des Krieges nicht erweitern, wenn es keine Mitwirkung findet. Es wird also Alles darauf ankommen, ob Russland mehr Zugeständnisse machen will, als auf der Wiener Konferenz. Daß die Westmächte weniger verlangen werden, als damals, ist nicht wahrscheinlich; wenn sie auch nur das Gewonnene behaupten, so sind sie immerhin ein Pfahl im Fleische Russlands, der Schmerzen genug verursacht. Erheben sie aber keine anderen Ansprüche als früher, so haben sie jedenfalls nicht zu befürchten, daß das bisher neutral gebliebene Europa gegen sie Partei ergreife. Dieses ist ja in so weit mit ihnen einverstanden, als es gilt, die Türkei gegen Russland zu schützen, und ein fortgesetztes Weigern des Letztern, auf die 4 Punkte einzugehen ihrem Geiste nach, könnte am Ende eher den Westmächten, als ihm Bundesgenossen zuführen. Es ist daher nicht unwahrscheinlich, wenn geschrieben wird, daß von verschiedenen Seiten Russland gedrängt wird, auf billige Bedingungen Frieden zu schließen. Die Neutralen fühlen auch ihrerseits die Folgen des Krieges durch fortgesetzte Kriegsberühmtheit, und ist erst Standinavien dem Bunde Westeuropas beigetreten, so naht auch für sie die Stunde, wo sie nach einer oder anderer Seite hin einen Entschluß fassen müssen, und die Natur der Dinge scheint dann dahin zu drängen, daß sie, die den Frieden vor Allem wünschen, den Entschluß ergreifen, der ihn am schnellsten herbeiführt. — Diese Betrachtungen sind geschöpft aus einer unbefangenen Würdigung thatsächlicher Verhältnisse. Ein Deutscher hat weder westmächtl. noch ostmächtl. zu sein, sondern Das zu thun und Das zu wünschen, was im Interesse seines Vaterlandes liegt, auf dessen Ehre, Größe, und geschichtliche Stellung nur Der verzichten mag, dem in den Wirren der Vergangenheit und Gegenwart das Gefühl für alles Dieses abhanden gekommen ist.

Paris, 2. Dez. (Fr. V. 3.) Seit einiger Zeit sind so viele widersprechende Gerüchte über Vermittlungs- und Friedensbestrebungen im Umlauf, daß man jede Angabe dieser Art mit der größten Vorsicht aufnehmen muß. Inbesseren erhalte ich zu gleicher Zeit von so vielen Seiten Mittheilungen über die unversoffte Haltung, welche seit kurzem die deutschen Mittelstaaten angenommen haben, daß ich Ihnen die Hauptpunkte, über die sie sich sämtlich geeinigt haben, berichten zu müssen glaube. Diese Staaten sollen sich nämlich aus Besorgniß, die Feindseligkeiten möchten im Frühjahr, falls die orientalische Frage im Laufe dieses Winters nicht gelöst werde, eine größere Ausdehnung erhalten und einen gefährlicheren Charakter annehmen, zu einem wichtigen Schritte entschlossen haben. Ohne ihr Neutralitätssystem aufzugeben oder sich für die Zukunft zu irgend Etwas verbindlich zu machen, soll jede Regierung dieser Staaten für sich dem Kaiser von Russland über die Gefahr, womit Europa durch den fortwährenden Krieg bedroht werde, Vorstellungen gemacht haben, in welchen sie, ohne auf das Wesen der Frage selbst einzugehen, und ohne als Schiedsrichter

in diesem Streite zwischen Petersburg, Paris, und London auftreten zu wollen, besonders die Ansicht aussprechen, daß Russland, wenn es bloß die materiellen Punkte in Betracht ziehe, den Westmächten durch genügende Konzessionen jeden Vorwand zur Fortsetzung des Krieges benehmen könne. Die deutschen Mittelstaaten wollen, wie gesagt, nicht als Richter über den Rechtspunkt auftreten, sondern sie nehmen die Ereignisse so, wie sie vorliegen, und erklären, daß die Beschaffenheit derselben Russland gebiete, sowohl im Interesse Mitteleuropas, als in seinem eigenen, Opfer zu bringen. Diese separat abgegebenen Erklärungen sollen gemeinschaftlich beraten und abgefaßt worden sein. Bekanntlich interessiert sich der Kaiserhof für Alles, was Deutschland betrifft, in hohem Grade; ja Deutschland kommt immer in erster Linie, wenn es sich um irgend einen Entschluß handelt, und früher oder später wird der Deutsche Bund von der französischen Regierung Beweise ihrer Erkenntlichkeit für seine Bemühungen, zum Frieden beizutragen, erhalten.

Paris, 3. Dez. (Fr. V. 3.) Der General Canrobert ist hier wieder angekommen. Sobald er eintraf, wurde er vom Kaiser empfangen. Heute hatte er eine lange Unterredung mit dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten. Von den bestimmten Resultaten seiner Mission erfährt man noch Nichts; allein im Hotel des Quai d'Orsay versichert man bekändig, daß sie befriedigend ausgefallen seien. Gestern Abend sagte eine hochgestellte Person: „Canrobert kommt im Triumphe zurück.“

### Aus dem Norden.

Königsberg, 4. Dez. (L. D. v. Fr. V. 3.) Nachrichten aus St. Petersburg zufolge soll ein großer Militär Rath gehalten werden, zu welchem die Oberbefehlshaber Berg, Grabbe, Paniutine, Küdiger, und die Admirale, mit Ausnahme der im Süden und Kleinasien kommandirenden, nach St. Petersburg berufen worden sind.

### Vom Bosporus.

Die Nachrichten aus Konstantinopel reichen bis zum 22. Nov. Man war daselbst wegen Kars in Unruhe. Eine am 21. im Kriegsministerium angelangte Staffette brachte vom 31. Okt. die Nachricht, daß die Lage des Platzes eine verzweifelte sei. Man litt Entbehrungen aller Art; nichtsdestoweniger waren höchstens noch für einige Wochen Proviant vorhanden, der Gesundheitsstand war schlecht und ein längerer Widerstand wurde täglich schwieriger. Selim Pascha stand bei Bask-Kioi, etwa halbwegs zwischen Kars und Erzerum. Aber es scheint, als hätten die Russen auf dieser Straße bedeutende Streikräfte zusammengezogen, um Selim Pascha den Weg zu versperren, oder um sogar zu versuchen, den von ihm nach Kars zu führenden Berproviantirungskonvoi wegzunehmen. — Kyamil Pascha ist zum Minister ohne Portfeuille mit Zutritt zum Staatsrath ernannt und Fürst Kalkimaki soll zum türkischen Gesandten in Wien ausersenden sein. — Der Gouverneur von Trebizonde ist abgesetzt worden, weil er die Hülsenbündeln nach Asien mit Leichtigkeit betrieb. — Der Sultan hat den barmherzigen Schwärmern zur Vollendung der Bergförderungsarbeiten an ihrem Zufluchtsort für Waisen in Bebek 80,000 Piafter geschenkt.

### Krimm.

Nach Briefen aus Kertsch hat das türkisch-englische Kontingent einen bedeutenden Erfolg erlangt. Die Russen hatten, in einiger Entfernung gegen das Innere zu, ungeheure, berg hohe Heuschöber aufgerichtet, die wenigstens Futter für 50,000 Pferde für den ganzen Winter enthielten. Die Engländer griffen das aus 4 bis 5000 Mann bestehende, zum Schutze dieser Fouragedepots bestimmte russische Korps an, zerstörten einen Theil dieser Schöber und verbrannten die übrigen. — Das türkisch-englische Kontingent ist in einem, durch Felsen wie von einer Festung gedeckten Thale gelagert. — Die sardinische Dampfregate „Sardinia“ ist im Schwarzen Meere mit aller Mannschafft zu Grunde gegangen. Sie hatte 100 Kranke an Bord, die sie aus den Ambulanzen zu Balaklava nach dem sardinischen Spital zu Jeni-Keni bringen sollte.

Das direkte Postschiff, welches bereits am 20. in Konstantinopel erwartet wurde, war am 22. Morgens, bei Abgang der Post, noch nicht in Sicht; das Wetter war äußerst stürmisch, und man fürchtet, daß ihm ein Unfall zugefallen sei.

### Vom asiatischen Kriegsschauplatz.

Der „Russ. Inval.“ enthält folgenden Auszug aus einem Bericht des Generals Murawieff aus Tschifli-Tschai vom 27. Okt.:

Unsere Truppen sahen fort, Kars zu besetzen, und führen Reconnoscirungen aus bis unter die feindlichen Besatzungen, wobei sie Vieh wegführten, die Fouragegrube angegriffen, und Befürzung in der Garnison verbreiteten; außerdem werden durch die blockirten Abtheilungen täglich Ausreißer von den regulären türkischen Truppen festgenommen. Die bemerkenswerthesten dieser Aktionen waren folgende: Am 15. Okt. der Kommandeur der 4. Sotnie des

muselmännischen Kavalerieregiments Nr. 1, Stabskapitän Named-Bek, bemerkte, daß eine große Anzahl türkischer Fourageure sich von den Höhen von Karadagh aus längs der untern Front seines Lagers zerstreute, griff er den Feind unvermuthet an. Die Fourageure, als sie unsere Annäherung bemerkten, gingen an, sich unter den Schuß der vorgeschobenen Bedeckung zurückzuziehen. Trotz des ungleichen Verhältnisses der Streikräfte drang der Stabskapitän Named-Bek auf den Feind von seiner linken Flanke aus ein, warf ihn auf die Höhen von Karadagh zurück, und stürzte sich dann auf die zurückweichenden Fourageure. In diesem Schermüßel hatten die Türken, außer andern Verwundeten, 7 Tode und 2 Verwundete aus dem Nisam, die sie auf dem Schlachtfeld zurückließen. Ueberdies wurden von den Unrigen 27 Pferde erbeutet. Eben so glücklich war ein Gefecht, das vom 21. zum 22. Okt. zwischen den Bosporos des G. M. Balkanoff und einer ziemlich zahlreichen Schar von Lasen, welche aus der Festung herauszugehen versuchten, stattfand. In der Nacht vom 21. zum 22. Okt. um 1 Uhr wurde von unserer Kosakenleite, unter Kommando des Essau Kasladyschew, die von den Karadaghhöhen nach Wisniti hin aufgestellt ist, ein bedeutender, aus Kars kommender Haufen bemerkt. Nach dem von G. M. Balkanoff vorher getroffenen Anordnung ließ die Kette die Lasen vorbeieilen und nachdem sie dann zwei Signalketten (zur Benachrichtigung der Blockadeabtheilung, die bei Nelli-Koi stand) losgelassen, zog sie sich rasch zusammen und rückte gegen den Feind. Einmal versuchten die Lasen, sich in kleine Haufen zu ordnen und eröffneten ein Gewehrfeuer; aber theils durch die Wirkung unserer Kasketen, theils durch den wackeren Angriff der Kosaken überwunden, streckten sie nach hartnäckiger Verteidigung, als sie die Unmöglichkeit weitem Widerstandes sahen, die Waffen. Die sich ergebende Schar bestand aus 116 Lasen mit 4 Befehlshabern, von Sotnien; sie führten 7 Fahnen und Säpfnen mit sich. Der Verlust des Feindes während des Kampfes bestand aus 3 Toden und 28 Verwundeten; unter der Zahl der Letztern ist ein Sotniebefehlshaber, und wurde ein Kosak verwundet und 2 getödtet. — Von Gurien ist in der letzten Zeit die Nachricht eingegangen, daß mit Dmer Pascha 24,000 Mann Nisam und Suwars (die Pferde ungerchnet) landeten; mit den vorher in Kobuleta gewesenen 8000 betrug die ganze Zahl der feindlichen Truppen 32,000 Mann mit 60 Geschützen. Der größte Theil dieses Korps konzentrierte sich in Tschuruktsi, wo ein bedeutender Proviantvorrath angelegt war. — Selim Pascha rückte aus Erzerum aus und neue seine Infanterie zwischen dieser Stadt und Passan-Kauf, und die Kavalerie zwischen letzterem Orte und Delli-Baboi auf. Diese ganze Abtheilung zählt nach dem Gerücht nicht mehr als 13,000 Mann mit 30 Geschützen, erwartet aber 25,000 Mann zur Verstärkung, welche schon in den ersten Tagen des Novembers unter Kommando Selim Pascha's aus Trapezunt ausgerückt sein sollen.

### Deutschland.

Karlsruhe, 4. Dez. (Die Versammlung der Tabakproduzenten, Händler, und Fabrikanten.) Die von der groß. Zentralkasse für die Landwirtschaft angekündigte Besprechung über die Tabakskultur und den Tabakshandel in Baden hat, wie sich bei der Wichtigkeit des Gegenstandes für unsere vaterländische Landwirtschaft und Industrie erwarten ließ, eine große Anzahl von Theilnehmern herbeigeführt. Nicht nur hatten sich Landleute von nah und fern eingefunden, sondern auch die Händler und Fabrikanten waren namentlich durch Diejenigen vertreten, welche durch die große Ausdehnung ihres Geschäftes den größten Aufgemessen; endlich hatten die landwirthschaftlichen Vereine von Rheinbayern und Hessen besondere Abgedordnete gesendet.

Bei den Fragen über die Kultur und die Ausbreitung des Tabakbaues in Baden sprach sich die Versammlung im Wesentlichen dahin aus, daß nicht sowohl auf eine große Ausdehnung, als vielmehr auf die Erzeugung eines vorzüglichen Produktes hinzuwirken sei, daß bei der steigenden Konkurrenz nur für das Letztere ein gesicherter Absatz zu erwarten sei, besonders wo es möglich ist, gute Deckblätter zu erzielen. Als die hierzu im Allgemeinen geeignetste Sorte wurde der schon vielfach verbreitete G. und B. a. l. empfohlen. Für solche Boden, welche sich nur zur Erziehung von Schneidgut eignen, möge auf Verbreitung hierzu tauglicher Sorten gewirkt werden. Allgemein war man der Ansicht, daß vor der Einführung des Tabakbaues da zu warnen sei, wo durch klimatische Verhältnisse der Anbau unsicher sei, wo diese und die Bodenverhältnisse die Erzielung eines vorzüglichen Produktes nicht begünstigen, wo der Tabakbau nur im Kleinen betrieben werden könnte, und endlich da, wo schon andere Handelsgewächse mit lohnendem Erfolg und mit Aussicht auf gesicherten Absatz heimisch sind.

Mit besonderem Interesse wurden die Fragen behandelt, welche den Tabakshandel betrafen. Allerseits wurden die Mißstände anerkannt, die bei dem Tabakskauf noch stattfinden, und die theils in der Eigenthümlichkeit des Handels mit diesem Produkt selbst, theils aber in nicht solider Behandlung sowohl von Seiten der Produzenten als der Käufer, insbesondere der Zwischenhändler, ihren Grund haben. Um dieses beiden Theilen nachtheilige Verhältnisse thunlich zu ordnen, wurde der Vorschlag gemacht, eine Kommission zu ernennen, welche diesen Gegenstand reichlich zu beraten und Gutachten darüber zu erstatten habe, welcher Vorschlag allgemeine Zu-

stimmung fand. Die Wahl der Kommissionsmitglieder, welche aus Händlern, Fabrikanten, und Landwirthen bestehen soll, wurde der großh. Zentralstelle überlassen. Dieses Ergebnis der Besprechung, wenn es, wie zu hoffen steht, zu praktischen Resultaten führt, wird für die vaterländische Tabakskultur und für den Handel von den einflussreichsten Folgen sein.

Gleichzeitig mit dieser Besprechung hat eine Ausfertigung von ungefähr 350 Tabaksorten von eben so vielen Gemeinden des Landes stattgefunden. Eine dazu bestellte Kommission, welcher die Pflanzorte der Proben unbekannt waren, hatte dieselben nach ihren Werthen zu klassifizieren, und erst nach Vollendung dieses Geschäftes wurden die Proben nach den verschiedenen Landesheiten und Klassen gruppiert aufgestellt, so daß diese Sammlung ein vollständiges Bild des Standes der Tabakskultur unseres Landes darbot. Unstreitig war die Pfalz durch die schönsten Proben vertreten; die Resultate einer vieljährigen, sorgfältigen, und mit Sachkenntnis betriebenen Kultur sind hier unverkennbar. Ihr schließt sich, wie geographisch, so auch bezüglich des Tabakbaues, die Hardgegend bis einschließlich des Amtes Rastatt an. Obwohl erst in neuerer Zeit hier dem Tabakbau eine größere Aufmerksamkeit zugewendet ist, so haben wir doch viele gute und selbst einige ausgezeichnete Proben, und es gibt sich das Streben, den Nachbarn gleichzukommen, überall fund. Die Gegenden, welche vom Gebirg an gegen den Neckar hin Proben einsandten, waren mit „Bauland“ bezeichnet. Hier finden wir nur einzelne Versuche, welche theilweise von großem Fleiß zeugen. Die Gegend oberhalb Rastatt mit Einschluß des Breisgauer bildet eine weitere Abtheilung.

In der Gegend von Lahr ist der Tabakbau, durch die dort bestehenden Fabriken hervorgerufen, schon lange heimisch; man vermist aber hier im Allgemeinen die sorgfältige Behandlung, welche die Erziehung eines guten Deckblattes erfordert. Doch finden wir auch einige anerkennenswerthe Ausnahmen, welche den mit dem Pfälzer Tabakbau vertrauten Pflanzern erkennen lassen. Aus dem Breisgau waren nur wenige Proben eingekommen, da hier erst in neuerer Zeit Anbauversuche gemacht wurden; unter ihnen aber auch solche, welche in die erste Klasse eingereiht wurden. Die letzte Abtheilung bildete der Seckreis, der nur wenig vertreten war. So schön auch einzelne Proben waren, so konnten sie doch bei den wenigen Anbauversuchen die Tabakskultur nicht charakterisieren.

Im Allgemeinen wird sich jedem Sachkenner das Urtheil aufgedrängt haben, daß diese Ausstellung dem guten Ruf, welchen der badiſche Tabak sich in weiten Kreisen errungen hat, vollkommene Entsprechung; sie wird aber auch dazu beitragen, diejenigen, welche in der Kultur noch zurück sind, für Vervollkommnung anzueifern und die Ansichten über den Werth des Erzeugnisses zu berichtigen. Wie wir hören, soll die Ausstellung noch bis zum 6. d. dem Publikum geöffnet bleiben.

**Mannheim, 2. Dez.** Letzter Tage ist auch in oberster Instanz der bekannte Prozeß wegen Demolition der Eisenbahn bei Weinheim im Jahr 1848 entschieden worden. Das großh. Oberhofgericht dahier hat die Theilnehmenden, meist wohlhabende Bürger von Weinheim und hier, Jeden zu mehrjähriger Zuchthausstrafe verurtheilt, und es sind außerdem alle zusammen solidarisch zur Entschädigungsleistung im Betrage von ungefähr 100,000 fl. angehalten. Sie haben den Rekurs an die Gnade Sr. Königl. Hoheit des Regenten ergriffen.

**F. Mannheim, 2. Dez.** Ich habe Ihnen schon in einem frühern Berichte eine Uebersicht gegeben, in welcher splendor Weise und wie umfangreich die hiesige Armenpolizeidirektion den Bedürfnissen und Gefahren der Vermögenslosigkeit entgegenkommt, und wie sie in ihrem Werke durch eine große Zahl von Privatpersonen unterstützt werde. Den Wunsch, daß gerade Letztere durch Kombination der Hülfen von Verwaltungskosten, vielleich auch der Zersplitterung der Kräfte zu entgegen suchen sollten, unterdrücke ich für heute, um einer Anstalt zu erwähnen, welche unserer Stadt ganz eigenthümlich ist, und nach ihren Ergebnissen einer öffentlichen Erwähnung gewiß verdient.

Es ist schon in jedem größern Gemeinwesen eine Anzahl asotischer, oder diesem Zustande durch Leichtsinns und Indolenz nahe kommender Personen zu finden, so ist dieses vorzugsweise in größeren Städten der Fall, welche bei der Leichtigkeit des Verdienstes auch mehr Gelegenheit bieten, denselben schnell wieder los zu werden und in Zustände zu versinken, in welchen selbst der erstere nicht mehr gesucht und gefunden wird. Dafür blüht zuletzt freilich am Ende der Perspektive das Korrektions- oder Zuchthaus. Aber gerade deswegen wird die Einrichtung des hädtischen Arbeitshauses um so dankenswerther und sein Ergebnis um so anerkennenswerther sein.

Gestützt auf die landesherrliche Verordnung von 1810 wurde gezwungene Aufnahme in die Anstalt verfügt, mit ihr aber auch nach gesuchte Aufnahme und Beschäftigung solcher Personen verbunden, welche, zur Aufnahme in's Krankenhaus nicht geeignet, sich doch durch ihren Arbeitsverdienst nicht erhalten können. Ein Aufsichtsrath, welcher einem Aufseher rathend und anordnend zur Seite steht, sorgt für Arbeit, deren Verwertung, für Ordnung des Hauses. Der Arbeitsverdienst wird von der Anstalt eingezogen, zugut geschrieben, und mit Ausnahme eines kleinen Taschengeldes, nach Abzug des Antheils an Kost und Kleidung, zurückgelegt. Vollkommen oder nahezu asotische Angehörige der Anstalt haben eine besondere Kleidung, bedürfen einer Ausgehkarte, dürfen in ein Wirthshaus nicht eintreten. So sehr wird diese Auszeichnung geschätzt, daß sie bis jetzt nur gegen zwei Zöglinge verfügt wurde, während 26 Pflanzlinge in der Anstalt sich befinden und im Ganzen 54 sich seit 1. Juli 1852 darin befanden. Diesen wurden seit der Zeit 7145 fl. Arbeitsverdienst gut geschrieben und zu ihrer Erhaltung bedurfte die Anstalt nur eines Zu-

schusses von 1043 fl. Diese beiden Zahlen werden deutlicher für die Anstalt sprechen, als viele Worte könnten.

**Mannheim, 3. Dez.** Wir sind so plötzlich mitten in den Winter eingedrückt, daß ich im nächsten Berichte Ihnen wohl von Treibeis auf beiden Flüssen und abgefährten Brücken berichten kann. Der Schiffsahrts-Verkehr auf dem Rheine war schon früher durch niedern Wasserstand gehemmt; von Mainz ab hatte die Dampfbootfahrt schon letzte Woche aufgehört. Es wird in dieser Zeit der Wunsch besonders wieder rege, für die Zeit der Abfährung der Rheinbrücke den Verkehr mit dem dortseitigen Ufer durch eine Dampfbootfahrt, anstatt der langsamen unsichern Fährten geregelt zu sehen — ein Wunsch, der auch schon in öffentliche Blätter seinen Weg gefunden hat. Wir glauben, daß auch zur Zeit, da die Brücke gangbar ist, ein solches Unternehmen zumal für den Transport jener Waaren eben so geeignet, als ertragfähig sein würde, die einerseits großes Transportmaterial erfordern, andererseits häufig den Weg über den Strom zu machen haben. Wir rechnen hiezu ganz vorzüglich die Steinkohlen aus den Gruben von Forbach.

Bei dem so erschwerten Verkehr geht gleichwohl der Handel besonders lebhaften Gang, freilich weniger der mit den Landesprodukten, in welchen namentlich in Tabaken, ein momentaner Stillstand eingetreten ist, welcher die inländischen Händler und Fabrikanten wieder in die Konkurrenz eintrien läßt. Dagegen hat der plöghliche Aufschlag der Kolonialwaaren erhöhte Lebhaftigkeit in diesen Verkehr gebracht; denn alle Welt sucht bei unsern Großhändlern die Wintervorräthe sich rasch zu beschaffen, damit bei noch befürchteter weiterer Erhöhung des Preises das Bedürfnis gedeckt sei. Denn schon hat die Preiserhöhung von Zucker und Kaffee weiter gewirkt und ist auch Del, Weingeist u. A. rasch gestiegen, so daß selbst im Detailverkauf der Unterschied bemerklich geworden ist.

**Mannheim, 4. Dez. (Mannh. J.)** Im Monat November sind 564 Auswanderer über hier passirt, also seit 1. Januar im Ganzen 7113 Personen.

**Mannheim, 4. Dez. (Mannh. J.)** Vor die Geschworenen werden in der am 13. Dez. beginnenden 4. Quartalsung nur 3 Fälle kommen. Am 13. Dez. gegen Franz Schreiber von Koblenz, wegen gefährlichen Diebstahls; Vertheidiger Obergerichtsadvokat Labenburg. 14. Dez. gegen Johann Josef, Friedr. Pfeiffer und seine Ehefrau Albertine, geb. Maurer, von Philippsburg, wegen falschen Zeugnisses; Vertheidiger Obergerichtsadvokat Wengler. 15. Dez. gegen Mathias Herrmann von Mähhausen und Hieronimus Walter von Neckarsteinach, wegen Unzucht mit einem Kinde, beziehungsweise Beihilfe dazu; Vertheidiger Obergerichtsadvokat Schenk, geheime Sitzung.

**Koblenz, 3. Dez.** Nachdem Sr. Königl. Hoheit der Prinz von Preußen bereits am 29. v. M. wieder hier eingetroffen, sahen wir am Samstag Abend den Prinzen Friedrich Wilhelm ebenfalls von Berlin zurückkehren. — Gestern früh langte hierauf Sr. Königl. Hoheit der Regent von Baden hier an und nahm das Absteigequartier im königl. Residenzschlosse. Diese hohen Personen, zu welchen heute Mittag noch der in Bonn residirende Prinz Albrecht, sowie unser Gesandter in Karlsruhe, Hr. v. Savigny, und der Witzegouverneur von Mainz, Generalleutnant v. Thümen, gekommen ist, feiern heute im Kreise unserer fürstlichen Familie den hohen Geburtstags Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin Luise. So viel man bis Mittag erfahren, haben keine besonderen Festlichkeiten am Hofe statt; dagegen war heute Vormittag Parade der hier garnisonirenden Truppen und gestern Abend Souper im hiesigen Militärcasino.

**Koblenz, 3. Dez.** Heute geruhete Ihre Kön. Hoheit die Prinzessin Luise die Glückwünsche der Stadt zu Ihrem Geburtstage, sowie zu Ihrer Verlobung entgegen zu nehmen. Der Oberbürgermeister Bachem und der Stadtrath hatten sich zu diesem Zweck gegen halb 2 Uhr im königlichen Schlosse eingefunden, wo sie von dem Prinzen und der Prinzessin von Preußen empfangen und dem hohen Bräutigam vorgestellt wurden. Der Oberbürgermeister richtete Namens unserer Stadt nachstehende Worte an die Prinzessin Luise:

Königliche Hoheit! Der Stadt Koblenz hat es stets zur Ehre und Freude gereicht, dadurch, daß sie Residenz Ihrer erlauchten Eltern zu sein das Glück hatte, den heutigen Tag seit einer Reihe von Jahren in Ihren Mauern feiern zu sehen. Aber in keinem Jahre begrüßte sie den Tag mit freudigeren Hoffnungen, als in diesem; denn ihm ging ein anderer Tag voraus, an welchem in Mitte des königl. Hoflagers die Zukunft Ew. Königl. Hoheit durch die Verlobung mit Sr. Königl. Hoheit dem Regenten von Baden einem schönen Ziele entgegen geführt wurde. Mit Freuden benutzten deshalb die Vertreter der Stadt die heute gnädig erhaltene Erlaubnis, Namens derselben Ihre Glückwünsche unterthänigst auszusprechen und mit ihnen gleichzeitig die herzlichsten Wünsche für jene Zukunft zu verbinden. Möge der Himmel deren Gesichte segnen, und Ew. Königl. Hoheit im neuen Vaterlande die Liebe, Treue, und Anhänglichkeit finden lassen, mit welcher unsere Wünsche Sie dorthin begleiten. Wir werden stets vom Himmel ersehen, daß die edle Tochter des erlauchten Paares, welches durch die Liebe der Bewohner unserer jungen Residenz gefeiert wird, an der Seite des edlen Fürsten in Baden das vollste Glück finden möge, welches Seine Hochherzigkeit sichert und zu welchem die Liebe der Eltern Ew. Königl. Hoheit den Grund gelegt hat. Geruhen auch Ew. Königl. Hoheit (an den Regenten gewendet), unsern Glückwunsch und die Versicherung entgegenzunehmen, daß unsere Verehrung und Liebe Ew. Königl. Hoheit und Höchsteren Verlobten stets folgen wird.

Sowohl die Prinzessin Luise, als Höchsteren Eltern und erlauchter Verlobter geruheten in huldreich-freundlicher Weise für die ausgeprochenen Wünsche den herzlichsten Dank auszusprechen. Später wurde auch das hiesige Offiziercorps zur Gratulation zugelassen, dem die Spigen unserer Behörden und viele unserer notablen Einwohner folgten. Prinz Friedrich Wilhelm reist heute Nachmittag bereits nach Berlin zurück.

**Berlin, 30. Nov. (Mannh. Kor.)** Die Lage der Gemeinde-, Kreis-, und Provinzialangelegenheiten, für welche die Thronrede neue Entwürfe ankündigt, ist jetzt in Preußen die folgende: Durch die im Mai des Jahres 1853 in Uebereinstimmung mit den Kammern publicirten Gesetze ward ein einziges Definitivum hergestellt, nämlich die Städteordnung für die sechs östlichen Provinzen einerseits und von Neuvorpommern und Rügen andererseits. Provisorisch blieben aber oder wurden hergestellt durch dieselben Gesetze in den östlichen Provinzen für die Landgemeinde-, Kreis-, und Provinzialverfassung die früheren Gesetze von vor 1848, in den westlichen Provinzen für die Gemeinden die Gemeindeordnung vom März 1850, und endlich drittens in denselben westlichen Provinzen die früheren Kreis- und Provinzialverfassungen von vor 1848. Die angekündigten neuen Entwürfe sollen nun statt dieser Provisorien, wie sie die Gesetzgebung vom Frühjahr 1853 einführt oder erhält, andere definitive Ordnungen herstellen.

**Berlin, 1. Dez. (Allg. J.)** Von der Thätigkeit der beiden Häuser ist bis jetzt wenig zu melden. Das Haus der Abgeordneten tagte gestern unter der provisorischen Leitung des Hrn. Braun von Düsseldorf, der sofort einen dringlichen und von 34 Abgeordneten unterstützten Antrag der Hh. v. Kleist-Tychow, Kühne u. angeigte, betreffend den Nothstand der niederen Beamten bei der jetzigen Theuerung. Die Regierung hat bereits eine zulängliche Gehaltserhöhung beschlossen, und ihre Vorlage ist in diesen Tagen zu erwarten. Die Abtheilungen wurden durch das Loos gebildet, und haben sich bereits heute mit den Wahlprüfungen zu beschäftigen angefangen. Die Konservativen haben selbstverständlich in allen Abtheilungen die Majorität; die Abgeordneten Benzell und v. Hennig befinden sich in derjenigen, die Hrn. v. Gerlach zu ihrem Vorsitzenden gewählt hat. Die äußerste Rechte, 34 Mitglieder stark, wird sich ebenfalls unter seine Führung stellen. — In einigen Dörfern des Kreises Reidenburg in Preußen ist die Kinderpest ausgebrochen. — Die Verhandlungen mit Dehserreich wegen der Münzconvention sollen, nach der „N. Pr. Z.“, noch in diesem Monat in Berlin wieder aufgenommen werden.

**Berlin, 1. Dez. (Berl. Bl.)** Der durch seine deutsche Sprachstudien bekannte Professor Heyse, Sohn des ausgezeichneten Grammatikers Johann Christian August Heyse und Vater des Dichters Paul Heyse in München, ist in der letzten Woche hier gestorben. Seine bekanntesten Schriften sind sein ausführliches Lehrbuch der deutschen Sprache, sein Fremdwörterbuch, seine Schulgrammatik, und sein Handwörterbuch der deutschen Sprache. Seine reiche Büchersammlung hatte er noch bei Lebzeiten der königl. Bibliothek übertragen.

**Berlin, 2. Dez. (Köln. J.)** Die Majorität des Hauses der Abgeordneten ist noch nicht einmal über die Wahl des Präsidenten einig, geschweige denn über ihren Feldzugsplan im Ganzen und Großen. Dieser hängt wesentlich von dem Willen der Regierung ab, der in wichtigen Fragen von dem der Majorität zu differiren scheint; daher die Unsicherheit, welche das Triumpzgefühl des Sieges nicht aufkommen läßt, vielmehr nachdenklich macht. Erfahren doch dem Vernehmen nach die Vorlagen, die Gemeindeordnung betreffend, im engeren Ausschusse des Staatsrathes wichtige Aenderungen und Zusätze, als deren Verfasser Graf Arnim-Bozenburg genannt wird. Als Kandidaten für das Präsidium im Hause der Abgeordneten werden die Grafen Eulenburg, Arnim (Heinrichsdorf), und der Abg. v. Schweinig genannt. — Graf Schwerin's Wahl wird bei den Prüfungen wahrscheinlich nicht angefochten werden. Se. Majestät der Königin begreute ihm bei der Vorstellung in der Bildergalerie des königlichen Schlosses mit auszeichnendem Wohlwollen; für den Platz im Herrenhause wird die Familie, welche den Namen des Grafen trägt, wohl nicht ihn, sondern ein anderes ihrer Mitglieder (Wolfschagen) vorschlagen.

**Berlin, 3. Dez. (N. Pr. J.)** In der heutigen zweiten Sitzung des Hauses der Abgeordneten erhob sich nach Verlesung des Protokolls darüber eine längere und lebhaftige Debatte, ob aus demselben der darin gebrauchte Ausdruck „Ranttag“ entfernt werden solle oder nicht. Die Abg. v. Patow, v. Schwerin, Kühne u. befürworteten die Streichung; die Abg. v. Gerlach, v. Keller, der Minister des Innern, und der Ministerpräsident bekämpften dieselbe. Bei der Abstimmung wurde der Antrag auf Streichung verworfen; die Bezeichnung „Ranttag“ blieb daher im Protokoll stehen. Der Präsident theilt sodann die Wahlen der Vorstehenden und Schriftführer der Abtheilungen mit. Damit geht die Kammer zur Tagesordnung, zu Wahlprüfungen, über.

**Berlin, 3. Dez. (Fr. Post.)** In der heutigen Sitzung des Herrenhauses verkündete der Präsident, Fürst v. Pleß, das Resultat der in der letzten Sitzung vorgenommenen Wahl der Schriftführer. Es sind gewählt die Herren: Frhr. v. Romberg, v. b. Marwig, v. Roschow, Piper, Graf v. Dohna-Walmsitz, Frhr. v. Döberhausen, Jochmann, und Frhr. v. Hardenberg. Zum Quästor ist ernannt Hr. Frhr. v. Mähhausen, zu dessen Stellvertreter Hr. Krausnick. Es werden hierauf veredigt die Herren: Fürst v. Bentheim-Tecklenburg, Herzog von Croy-Dülmen, Fürst von Fürstentberg, Fürst von Salm-Dorffmar, Fürst von Sayn-Wittgenstein, regierender Graf zu Stolberg-Rosla, Fürst von Salm-Salm; ferner Graf v. Mettenberg, Frhr. v. Schlichting, und Frhr. v. Weichs. Der Justizminister überreicht nachstehende Gesegentwürfe: 1) betreffend das Verfahren gegen ausgetretene Militärpflichtige und beurlaubte Landwehrmänner, welche ohne Erlaubnis auswandern; 2) betreffend einige Aenderungen des Gesetzes über die Dienstvergehen der Richter vom 7. Mai 1851 (dieser Entwurf beabsichtigt zwei Aenderungen, einmal an die Stelle der Amtssuspension die Strafverurteilung einzutreten zu lassen, und zweitens die beschlußfähige Anzahl der Richter bei dem Obergericht in

Disziplinarsachen auf eine geringere, der Bedeutung der Sache jedesmal entsprechende Zahl festzusetzen; 3) betreffend die Aufhebung des Artikels 88 der Verfassungsurkunde. Dieser Artikel enthält das Verbot, wonach Richter ein Nebenamt nicht übernehmen dürfen. Diese Bestimmung hat sich als zweckmäßig nicht bewährt, und der Gesetzentwurf beabsichtigt nunmehr die Uebernahme eines Nebenamtes durch Richter von der Genehmigung der vorgesetzten Dienstbehörde abhängig zu machen. Die sämtlichen Gesetzentwürfe werden der neu zu bildenden Justizkommission überwiesen. — Schließlich erfolgt die Wahl von 4 Mitgliedern zur Matrifikkommission. Es werden gewählt die Herren: Graf von Rittberg, Dr. Brüggemann, Graf von Zeynpliz, und v. Plög.

**Von der Nege, 29. Nov. (Voss. Z.)** Bischof v. Ketteler zu Mainz hat durch das dortige Bezirksgericht an das Kreisgericht zu Schneidemühl das Ansuchen stellen lassen, gegen den Pfarrer Johannes Czereki eine Untersuchung wegen Verleumdung der katholischen Kirche und ihrer Institutionen einzuleiten oder jenem heftigen Bezirksgericht bei Verfolgung des Pfarrers Czereki hilfreiche Hand zu leisten. Das Kreisgericht zu Schneidemühl hat jedoch in dem Sendschreiben des Angeschuldigten, worin er den Hirtenbrief des Bischofs v. Ketteler bekämpft, keine Veranlassung zur Einleitung einer Untersuchung finden können. Nachträglich soll auch der gedachte hohe Geistliche bei den Behörden zu Schneidemühl haben Erfundigung einziehen lassen über den Ruf und Wandel seines fähigen Widersachers; ja er soll sogar über dessen Familien- und Vermögensverhältnisse Auskunft verlangt haben; die Behörden haben ihm jedoch mit diesem Ansuchen gleichfalls zurückgewiesen, weil er gar keine Befugnisse habe, solche Auskunft zu verlangen.

**Wien, 29. Nov. (A. Z.)** In unserm Operntheater, dessen Repertoire unter der jetzigen Direktion seit Jahr und Tag ein armseliges Flickwerk von schlecht gewählten Novitäten oder mangelhaft ausgeführten älteren Werken bildet, kam gestern wieder eines jener Produkte zur Aufführung, deren ganzer künstlerischer Werth dem Theaterschneider und Dekorateur anheimgegeben ist, und wobei, wie gewöhnlich, der Sinn für das wahrhaft Schöne, Edle, und Aesthetische leer ausgeht. Mögen die H. Cornet und Taglioni die Summe von 12,000 fl., welche die Ausstattung des gestern zum ersten Male aufgeführten Ballets „Ballanba“ gekostet haben soll, verantworten — im Interesse der Kunst vermögen wir es durchaus nicht. Uebrigens liegt dieses Theater, Dank einer systematischen fortgesetzten Verschönerung jeder edleren Kunstgattung, bereits so sehr im Argen, daß es die höchste Zeit wäre, im Interesse der Würde dieses Kunstinstituts und seines noch immer in der Erinnerung lebenden früheren Rufes an eine ernste Regeneration der faulen Zustände desselben zu schreiten. Will man gerecht sein, und den Begriff auch mit dem rechten Worte bezeichnen, so muß man sagen (was auch ganz Wien bezeugen wird), daß selten eine Kunstanstalt mit reicheren Mitteln und einer großherzigeren kaiserlichen Munifizenz unterstützt worden ist, als gerade diese, und daß selten eine Kunstanstalt den an sie gestellten billigen Anforderungen weniger entsprochen hat, als eben diese. Das Defizit, welches hier durch die kaiserliche Munifizenz gedeckt wird, beträgt kaum weniger als 1/2 Million Gulden jährlich. Daß bei solchen, für Kunst, Künstler, und Publikum gleich unerquicklichen Zuständen selbst das Erscheinen Meyerbeer's in unserer Mitte mit seinem nun bald zur Aufführung kommenden „Nordstern“ nur wie ein Meteor am dunkeln Himmel heraufzieht, wird Niemand bestreiten, der es mit der Kunst ehrlich meint.

**Wien, 1. Dez. (Vid. V.)** Ein neues, großartiges Eisenbahn-Unternehmen ist im Beginne, sich zu bilden. Eine Gesellschaft hochbegüterter ungarischer Edelleute, unter welchen man mehrere der ersten Namen des Landes findet, beabsichtigt den Bau einer Eisenbahn von Raab bis an die tür-

fische Grenze. Die ersten Schritte zur Erlangung der Konzeption sind bereits geschehen. Bekanntlich steht eine englische Gesellschaft mit der türkischen Regierung in Unterhandlung bezüglich der Erbauung einer Schienenbahn von Belgrad nach Konstantinopel. Die ungarische Kavalleriegesellschaft wünscht nun, ihren projektirten Bau gleichzeitig mit jenem in Angriff nehmen zu können. Der Plan ist jedenfalls ein großartiger, den die besten Wünsche, nicht bloß Ungarns und Oesterreichs, sondern der ganzen zivilisirten Welt begleiten müssen. Von Konstantinopel nach Belgrad, von Belgrad nach Wien — eine so direkte Verbindung des Orients mit dem Abendlande wäre eine der glänzendsten Kulturerrungenschaften unseres Jahrhunderts.

#### Schweiz.

**Bern, 4. Dez. (Bund.)** Das eidgenössische Polytechnikum wird nun von 175 Schülern und Zuhörern, wovon 30 der französischen und italienischen Schweiz angehören, besucht, und 37 Studierende der Hochschule benützen Vorlesungen der 6. Abteilung an der polytechnischen Schule. Die Frequenz ist sonach bedeutend größer, als man bei der Gründung der Anstalt berechnete. Auch der an dem neuen Institut herrschende Geist scheint der beste zu sein.

#### Italien.

**Turin, 27. Nov. (All. Z.)** Unter den Berathungsgesellschaften, welche in diesjähriger Kammeression erlitten werden sollen, ist auch ein Gesetz über den öffentlichen Unterricht. Die Presse hat sich schon zum voraus des Gegenstandes bemächtigt, und ist nun in ihren Diskussionen, wenigstens in mehreren ihrer Organe, zu dem Schluß gelangt, daß ohne Schulzwang auch das beste Schulgesetz ein todter Buchstabe bleibe, und nie segensreich zu wirken vermöge. Man zitiert Deutschland und die Schweiz als die Länder, in welchen der Volksunterricht die meisten Fortschritte gemacht habe, und bespricht zum voraus schon die Strafen gegen die Säumigen. Es ist nicht zu leugnen, daß in Piemont in den letzten Jahren Vieles, sehr Vieles zur Hebung des Unterrichts geschah, von Staats wie von Gemeinde wegen, von Gesellschaften wie von Privaten. Doch werden die Schulen größtentheils nur von den Kindern der bemittelten Klassen besucht, während die Kinder der unteren Klassen noch völlig verwildern. Ein guter Theil der jetzigen Generation wächst heran, als ob keine Schule im Lande wäre, und die Reihen der Ignoranz sind so gefüllt, wie zu der Väter Zeit. Zu bemerken ist, daß der Schulzwang — dieser Eingriff in die persönliche Freiheit und Anschauungsweise der Eltern, wie fanatische Freiheitsapostel ihn so oft nannten, — gerade von den vorgerücktesten Gliedern der Opposition beantragt und bevorwortet wird.

#### Frankreich.

**Paris, 3. Dez.** Der „Moniteur“ enthält heute ein Verzeichniß derjenigen Franzosen, welchen der Kaiser durch Dekret vom 18. Nov. die Erlaubniß zur Annahme und Tragung fremder Orden erteilt hat. Unter den aufgeführten Ordensverleihungen nennen wir: das Großkreuz des belgischen Leopoldordens an Marschall Magnan, und das Kommandeurkreuz desselben Ordens, sowie das Großkreuz des Ordens Isabella's der Katholischen, an Hrn. Collet-Meygret, Generaldirektor der öffentlichen Sicherheit im Ministerium des Innern. — Telegraphischen Nachrichten zufolge ist heute der „Montebello“ nebst 10 andern Dampfschiffen mit der kaiserlichen Garde in Toulon angekommen. Die Leiche des Admirals Bruat wird diesen Morgen in Toulon feierlich ausgeschifft und von da über Marseille nach Paris gebracht werden. — Der Komponist Verdi wird, wie man sagt, die gleichzeitige Direktion der Pariser italienischen Oper und der italienischen Oper in London übernehmen. — Der König von Sardinien wird Donnerstag aus England zurückkommen und in Boulogne landen. — Die Börse war heute in der vollsten Friedenshoffnung. Die Spekulation

machte enorme Ankäufe, gleich als ob es sicher wäre, daß in wenigen Tagen die wichtigsten Nachrichten zu erwarten wären. Die 3proz. Rente stieg vom Samstagkurs (66.25) mit beharrlicher Festigkeit bis auf 67.05. Die von Oesterreich unternommenen Friedensvorschlüge gab man heute näher dahin an, daß das Schwarze Meer vollkommen neutralisirt werden sollte, und man wollte sogar der Zustimmung Russlands entgegensehen. Sämmtliche Papiere nahmen an der günstigen Bewegung Theil. Die 3proz. Rente stieg um 1/4 Fr. und schloß zu 67.50 bis 55.

#### Spanien.

**Madrid, 2. Dez. (Tel. Dep.)** Die Demokraten haben in der gestrigen Cortessitzung General D'Onnel angegriffen. Die Majorität wies jedoch diesen Angriff mit 107 gegen 6 Stimmen zurück. Morgen wird die Diskussion über das demokratische Votum gegen das Zensurgesetz beginnen.

#### Großbritannien.

**London, 1. Dez. (Schw. M.)** Aus Havanna sind Briefe vom 13. Nov. zur Hand. Es waren etwa 30,000 Kisten Zucker auf dem Lager. Melasse war gesucht und waren in diesem Artikel große Geschäfte gemacht worden. Hier in London ist in letzter Woche Zucker bedeutend gefallen und die Umsätze waren gering. — Bei einem gestern abgehaltenen Meeting wurde beschlossen, die für den Nigh-tingalefond einkommenden Gelder der Dame zur Verfügung zu stellen. Präsident des Meetings war der Herzog von Cambridge; ihm zur Seite standen der greise Lansdowne, der Herzog von Argyll, Washington, der Lordmayor, und andere hervorragende Persönlichkeiten. Ihre Reden waren rührende Ehrendenkmale für das vortreffliche Mädchen, das von Allen bewundert wird, die es in seinem Wirkungskreise gesehen haben. — Der Bibelverbrennungs-Prozess in Kingstown verbreitet eine aufgeregte Stimmung unter den Katholiken Irlands. Zwei agrarische Morde verlauten von neuem von der unglückseligen grünen Insel.

**London, 2. Dez.** Im „Observer“ liest man, es sei kein Vorschlag Russlands von der britischen Regierung in Betracht genommen worden, aus dem Grunde, weil ein solcher nicht ergangen sei; es habe nicht, wie „the Press“ ungegründeter Weise mitgeteilt habe, am 19. Nov. ein Kabinetstath stattgefunden.

#### Frankfurter Kurzzettel. 4. Dez.

(Aus dem Kurzbereich vom Syndikate der Wechselbank.)

Geldkurs.	
Neue Louisd'or	fl. 10 45 fr.
Pistolen	„ 9 34 1/2 35 1/2
ditto Preuß.	„ 9 54 55
Holl. 10-fl.-Stücke	„ 9 42 1/2 43 1/2
Dukaten	„ 5 32 33
20-Frankenstücke	„ 9 20 21
Engl. Sovereigns	„ 11 43 45
Gold al Marco	„ 375 77
Preuß. Thaler	„ — —
5-Frankenhaler	„ — —
Hochhaltig Silber	„ 24: 24 angeboten.
Preuß. Kassen-Sch.	„ 1 44 1/2 45

Verantwortlicher Redakteur:

Dr. J. Herm. Kroenlein.

#### Großherzogliches Hoftheater.

Donnerstag, 6. Dez., 4. Quartal, 135. Abonnementsvorstellung. Wegen Unpäßlichkeit des Hrn. Haase statt der angekündigten Vorstellung „Coriolan“: Ein Sommer-nachtstraum; phantastisches Lustspiel in 3 Akten, von William Shakespeare; übersezt von Schlegel; mit Musik von Felix Mendelssohn-Bartholdy.

F.429. Heidelberg. Unsern zahlreichen Freunden geben wir schmerzhaft Kunde, daß unser geliebter Gatte und Bruder **Ludwig Wilhelm Zimmern** heute am dritten Dezember 1855 in einem Alter von 43 Jahren in ein besseres Leben einging, und bitten um stille Theilnahme.  
Heidelberg.  
Sophie Zimmern, geb. Stiebel, Adolph Zimmern für sich und im Namen aller Geschwister.

F.437. Karlsruhe. Ich erfülle hiermit die traurige Pflicht, meinen Verwandten und Freunden den Tod meiner theuren Gattin, geborne **Scheeder**, nach längerem, größtentheils schmerzlosen Leiden, anzuzeigen, und bitte um stille Theilnahme.  
Karlsruhe, den 5. Dezember 1855.  
A. Schlotter, Partic.

F.442. Karlsruhe. Verwandten, Freunden, und Bekannten widme ich die traurige Nachricht, daß meine liebe Frau **Magdalene Schumacher**, geborne Prinz, heute früh 11 Uhr plötzlich verstorben ist, und bitte ich im Namen sämtlicher Hinterbliebenen um stille Theilnahme.  
Karlsruhe, den 5. Dezember 1855.  
Friedrich Schumacher, Holzhandler.

F.419. In der C. F. Winter'schen Verlagshandlung in Leipzig und Heidelberg ist so eben erschienen und in der **S. Braun'schen** Hofbuchhandlung in Karlsruhe zu haben:

**Schlosser, F. Chr., Dante.**  
Studien. 8. Velinpapier. Geheftet. 2 fl. 24 fr.

Dasselbe. Fein in Leinwand gebunden. 2 fl. 54 fr.

Allen Verehrern des Heidelberger Historikers wird dieses neue Werk desselben eine willkommene Gabe sein. Durch seine in jeder Beziehung vorzügliche Ausstattung eignet sich auch das Buch ganz besonders zu einem Geschenke unter sinnigen Freunden.

F.438. Bei **J. Nicker** in Gießen ist erschienen und in der **S. Braun'schen** Hofbuchhandlung in Karlsruhe zu haben:

**Jesus dem Heil**  
von **Ludwig Simon.**  
2 Bde. 8. Nbr. 3. — oder fl. 5. 24 fr.

Der Verfasser, bekannt als einer der hervorragendsten Mitglieder des ehemaligen deutschen Parlaments, erzählt uns in diesen Blättern in schlichter, aber fesselnder und oft tief ergreifender Weise seine Erlebnisse seit seinem Uebertritt in die Schweiz und liefert neben den gelungensten Schilderungen beinahe der ganzen Schweiz, des Landes, seiner Sitten, Institutionen und Staatsmänner, einen Schatz der tiefen und scharfschauenden Wahrheiten über die Interessen der Zeit. — Freunde wie Gegner werden diesen Beitrag zur Geschichte der letzten Jahre als einen der interessantesten willkommen heißen.

(Annonce du Bureau central pour l'Allemagne à Paris.)

**Fauvelle-Delebarre's,**  
Boulevard Bonne-Nouvelle 10, zu Paris.

#### Patentirte Kautschuffämme.

Der Erfolg dieser Erfindung hat alle Erwartungen übertroffen: die Fabrik beschäftigt jetzt 400 Arbeiter, die kaum ausreichen. In der That verdienen die Kautschuffämme vor allen andern, selbst den Schildkröten-Kämmen, im Gebrauch den Vorzug; an Farbe gleichen sie den Büffelfämmen, sind sehr weich, wenig zerbrechlich, und die Zähne spalten sich nie. Sie empfehlen sich ferner durch ihre Wohlfeilheit. Zu haben bei allen Haupt-Parfümeuren und Haupt-Coiffeuren Frankreichs, Englands, Belgiens, Hollands und ganz Deutschlands. F.324.

F.428. Baden-Baden. Ein guter

#### Metalldreher

findet dauernde Beschäftigung bei **W. Pöhl,** Kupferfchmied in Baden-Baden.

F.380. Mannheim.

#### Verwalterstelle.

Eine angenehme Verwalterstelle in dem bad. Oberlande ist unter günstigen Bedingungen zu besetzen. Nähere Auskunft ertheilen **Wassermann & Herrschel,** Materialisten in Mannheim.

F.365. Karlsruhe.

#### Anzeige.

Bleier Nachfragen wegen zeige ich hiemit an, daß ich wieder einen großen Vorrath von den so beliebten **Fox's Patent-Paracoon** (leichten englischen Regenschirmen) erhalten habe, welche sich zu Weihnachtsgeschenken besonders eignen.

Auch besitze ich eine große Auswahl in gewöhnlichen Regenschirmen, welche sich ihrer Billigkeit wegen besonders auszeichnen.  
**P. Klose, Hof-Schirmfabrikant.**

F.444. Karlsruhe.

#### Fromage de Brie, de Neuchâtel

(Stundenkäse), **de Roquefort,** Münsterkäse, Ghester, Parmesan, frisches Eidamer (holl.), holl. Schmilche, feinsten Emmentaler, grünen Kräuter-, besten Backheinstück und feinen Rahm-Käse etc. etc. empfiehlt

#### S. Kretsch.

F.443. Karlsruhe.

#### Frische Perdigord-Trüffel.

— Frisches franz. Geflügel. —  
— Straßburger Gänseleberpasteten, frische Austern, russ. Caviar, Schellfische, Bückinge zum Braten und Ropessen, Wicken (Reunagen), Sardines in triple, 1/2, 1/2 und 1/4 halbes, holländ. pur Milcher-Haringe in 1/2, 1/2 und 1/4 Können, frische **Petits Pois, Haricots** verts et Flageolets, **Champignons, Morcheln, Trüffel** in Dampf etc. empfiehlt **S. Kretsch.**

F.441. Mannheim.

#### Kapitalien auszuliehen.

Bei dieser Stelle liegen ca. 15,000 fl. in Beträgen von 500 fl. bis 2000 fl. zu 4 1/2 % verzinslich zum Anleihen bereit.  
Mannheim, den 4. Dezember 1855.  
Groß. eo. Pfarrbüchsen-Berechnung. **S a n z.**

F.421. Karlsruhe.

#### Aufforderung.

Diesigen Geschäftsleute, welche Forderungen an die Großherzogliche Hofverwaltung zu machen haben, werden wegen des bevorstehenden Rechnungsabrechens-Schlusses hiemit aufgefordert, ihre desfallsigen Rechnungen längstens bis zum 15. Dezember d. J. bei den betreffenden Hofverwaltungen einzureichen.

Karlsruhe, den 4. Dezember 1855.  
Groß. Hofrechnungs-Kontroll-Kammer. **S o f.**

F.418. So eben verläßt die Presse und ist in der G. Braun'schen Hofbuchhandlung in Karlsruhe zu haben:

Die untrüglichen naturgemäßen Heilkräfte

Kräuter- und Pflanzenwelt, und das einfache Le Roi'sche Heilsystem, in Anwendung gegen alle Krankheiten des menschlichen Körpers...

Mitgetheilt nach Le Roi, Dr. der Medicin, Oberamtsrath, Leibarzt zc. zc. und mit Angabe der Behandlung jeder einzelnen Krankheit versehen von Dr. Carl Müller.

Gr. 8. brochirt. Preis 36 fr. In allen Theilen der Erde, so weit die Gessittung reicht, segnen bereits Tausende das Le Roi'sche Heilsystem!

F.439. So eben erschien bei Metzler in Stuttgart: Militär-Geographie

von Europa, mit den asiatisch-russischen und den asiatisch-afkanisch-türkischen Ländern, bearb. v. H. O. Kilmeyer, k. Würth. Hauptmann. 1. u. 2. Lieferg. Geh. à 24 kr.

F.163. Leutesheim. Häuserverfeigerung.

Mittwoch, den 12. Dezember, Nachmittags 1 Uhr, werden in Leutesheim bei Rehl die zwei Häuser, in welchen früher die Bildungsanstalt für Kleinkinderlehrerinnen bestand...

F.402. Papp. Verfeigerung. Die Stadtgemeinde Papp läßt Montag, den 10. d., Vormittags 8 Uhr anfangend, im Spitalgebäude gegen baare Bezahlung verfeigern:

- 120 einfache, eiserne Bettstellen, 100 einfache Strohsäcke, 72 doppelte Monturkästchen, 72 Gefelle, 5 einfache Monturkästchen, 8 einfache Gefelle, 2 kleine Tische, 1 langer Tisch, 2 halblange Tische, 5 lange Bänke, 2 halblange dco., 177 Schuh Gewächse, ca. 200 Patronen, theils mit Schwing, theils mit Schultertuppen, 20 Spritzbecher, 20 Spitzhaken, 24 Spitzhaken, 50 1/2 Pfund Pyramidalgewicht, ca. 300 Pfund Roshhaar in guter Qualität, 100 weiße Wolle;

F.426. Nr. 1251. Emmendingen. Faschindracht-Lieferung. Die Lieferung des zu den Rheindauten im diesseitigen Bezirk erforderlichen Eisendrachtes, franco Station Riegel, bestehend in ca. 100 Jentner, soll im Commissionswege vergeben werden.

F.431. B. Nr. 477. Langensteinbach. (Holzverfeigerung.) Aus Domänenwaldungen diesseitigen Forstbezirks werden öffentlich verfeigert:

F.426. Nr. 1251. Emmendingen. Faschindracht-Lieferung. Die Lieferung des zu den Rheindauten im diesseitigen Bezirk erforderlichen Eisendrachtes, franco Station Riegel, bestehend in ca. 100 Jentner, soll im Commissionswege vergeben werden.

Nur noch bis nächsten Sonntag. Affen-Theater



F.430. von L. Casanova. In der Ripp'schen Reithahn, Jähringer Straße Nr. 14. Heute Donnerstag, den 6. Dezember: Eine Vorstellung des vierfüßigen Künstlervereins. Kasse-Eröffnung 3 Uhr. Anfang 4 Uhr.

Steinkohlen aus den Minen von Berghaupten, bei Gengenbach, im Großherzogthum Baden.

E.738. Diese schwefelfreien (anthrazitartigen) Steinkohlen geben beim Verbrennen keinen Geruch, setzen sehr wenig Ruß an und gehören die Kohre und Kessel nicht. Die berghauptener Kohle erfordert zwar einen lebhaften Zug, einen möglichst großen Roß mit schmalen Roßfläden und schmalen Zwischenräumen, brennt aber dann, etwas angefeuchtet und besonders nicht zu dick aufgelegt, in allen gewöhnlichen Steinkohlenöfen; sie gibt bei ruhigem, anhaltendem Feuer eine schöne, je nach der Größe der Öfen (Roßfläden) auch ausreichende, gleichmäßige Wärme und erhält sich ungewöhnlich lange glühend, so daß es bei ihrem Verbrauch weniger des Nachschürens oder Frischfeuerns bedarf.

F.375. Nr. 5004. Basel. Akkordbegebung für Schieferdecker.

Die gesammte Unterhaltung der Schieferdächer an den Eisenbahngedäuben im diesseitigen Eisenbahnamts-Bezirk soll im Commissionswege vergeben werden. Der Akkordnehmer hat alle Reparaturen zu besorgen, welche auf die Dauer des Vertrages sich ergeben, sowie auch die hierzu erforderlichen Materialien zu liefern, mit einziger Ausnahme derjenigen, welche durch Blitzschlag oder in Folge von Brandunglück entstehen sollten.

F.434. Nr. 11867. Salem. Aufforderung und Fahndung. Der Rebmann Andreas Stamm von Kusdorf, welcher wegen einer bedeutenden Eingangsdoll-Defraudation im Komplette dieses in Untersuchung steht, ist bereits geflohen...

F.433. Nr. 33,557. Donaueschingen. (Aufforderung u. Vermögensbeschlagnahme.) Raimund Schoepf von Allmendoböfen, der mit Loos-Nr. 107 in die Rekrutenquote fällt und bei heutiger Aushebungstagsfahrt ausblieb, wird aufgefordert, sich innerhalb 4 Wochen daber zu stellen...

F.408. Nr. 24844. Zaubersbischöpsheim. (Bekanntmachung.) Die Verlassenschaft des Michael Anton Berberich von Giffingheim betreffend.

F.435. Karlsruhe. Dingerverfeigerung. Am Montag, den 10. d. Mts., Vormittags 10 Uhr, wird das Ergebnis an Dinger aus den hiesigen Fehngeschäften für das Jahr 1856 auf diesseitiger Kanzlei (Karl-Friedrich-Straße Nr. 19) öffentlich verfeigert werden.

F.431. B. Nr. 477. Langensteinbach. (Holzverfeigerung.) Aus Domänenwaldungen diesseitigen Forstbezirks werden öffentlich verfeigert:

F.431. B. Nr. 477. Langensteinbach. (Holzverfeigerung.) Aus Domänenwaldungen diesseitigen Forstbezirks werden öffentlich verfeigert:

F.431. B. Nr. 477. Langensteinbach. (Holzverfeigerung.) Aus Domänenwaldungen diesseitigen Forstbezirks werden öffentlich verfeigert:

F.431. B. Nr. 477. Langensteinbach. (Holzverfeigerung.) Aus Domänenwaldungen diesseitigen Forstbezirks werden öffentlich verfeigert:

Ueberscheidung von den berufenen Erben ausgeschlagnen Verlassenschaft ihres Mannes gebeten. Es werden daher alle Diejenigen, welche aus was immer für einem Grunde Einsprache dagegen zu machen gedenken, aufgefordert, dieselbe daber binnen 4 Wochen zu erheben, widrigens diesem Gesuche entsprochen würde.

F.336. Nr. 29,120. Karlsruhe. (Aufforderung.) Die Wittve des am 3. August d. J. verstorbenen Johann Martin von Eggenstein hat um Einweisung in Besitz und Gewähr der wegen Ueberscheidung von den berufenen Erben ausgeschlagnen Verlassenschaft ihres Mannes gebeten.

F.377. Nr. 7006. Gersthof. (Erbverteilung.) Zum Nachlasse der Wittve des verlebten Faver Bollmer, Katharina, geb. Doser, von Gersthof, ist deren Tochter Elisabetha Bollmer, Ehefrau des Michael Knosp, unbekannt wo in Amerika anständig, als Erbin berufen.

F.440. Nr. 33,927. Mannheim. (Schuldenliquidation.) Gegen den hiesigen Handelsmann Julius Beyheimann ist Gant erkannt und Tagfahrt zum Richtfeststellungs- und Vorzugsverfahren auf Dienstag, den 15. Januar 1856, Vormittags 8 Uhr, auf diesseitiger Stadtkanzlei festgesetzt, wo alle Diejenigen, welche aus was immer für einem Grunde Ansprüche an die Masse zu machen gedenken, solche bei Vermeidung des Ausschlusses von der Gant, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, schriftlich oder mündlich anzumelden, und zugleich die etwaigen Vorzugs- oder Unterfandsrechte, welche sie geltend machen wollen, zu bezeichnen haben, und zwar mit gleichzeitiger Vorlegung der Beweisurkunden oder Ansetzung des Beweises mit andern Beweismitteln.

F.414. Nr. 43,430. Raßatt. (Schuldenliquidation.) Gegen die Verlassenschaft der Mathias Siegel'schen Eheleute von Raßatt ist Gant erkannt, und Tagfahrt zum Richtfeststellungs- und Vorzugsverfahren auf Dienstag, den 11. Dezember 1855, Vormittags 11 Uhr, auf diesseitiger Stadtkanzlei festgesetzt, wo alle Diejenigen, welche aus was immer für einem Grunde Ansprüche an die Masse zu machen gedenken, solche, bei Vermeidung des Ausschlusses von der Gant, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, schriftlich oder mündlich anzumelden, und zugleich die etwaigen Vorzugs- oder Unterfandsrechte, welche sie geltend machen wollen, zu bezeichnen haben, und zwar mit gleichzeitiger Vorlegung der Beweisurkunden oder Ansetzung des Beweises mit andern Beweismitteln.

F.414. Nr. 43,430. Raßatt. (Schuldenliquidation.) Gegen die Verlassenschaft der Mathias Siegel'schen Eheleute von Raßatt ist Gant erkannt, und Tagfahrt zum Richtfeststellungs- und Vorzugsverfahren auf Dienstag, den 11. Dezember 1855, Vormittags 11 Uhr, auf diesseitiger Stadtkanzlei festgesetzt, wo alle Diejenigen, welche aus was immer für einem Grunde Ansprüche an die Masse zu machen gedenken, solche, bei Vermeidung des Ausschlusses von der Gant, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, schriftlich oder mündlich anzumelden, und zugleich die etwaigen Vorzugs- oder Unterfandsrechte, welche sie geltend machen wollen, zu bezeichnen haben, und zwar mit gleichzeitiger Vorlegung der Beweisurkunden oder Ansetzung des Beweises mit andern Beweismitteln.

F.414. Nr. 43,430. Raßatt. (Schuldenliquidation.) Gegen die Verlassenschaft der Mathias Siegel'schen Eheleute von Raßatt ist Gant erkannt, und Tagfahrt zum Richtfeststellungs- und Vorzugsverfahren auf Dienstag, den 11. Dezember 1855, Vormittags 11 Uhr, auf diesseitiger Stadtkanzlei festgesetzt, wo alle Diejenigen, welche aus was immer für einem Grunde Ansprüche an die Masse zu machen gedenken, solche, bei Vermeidung des Ausschlusses von der Gant, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, schriftlich oder mündlich anzumelden, und zugleich die etwaigen Vorzugs- oder Unterfandsrechte, welche sie geltend machen wollen, zu bezeichnen haben, und zwar mit gleichzeitiger Vorlegung der Beweisurkunden oder Ansetzung des Beweises mit andern Beweismitteln.

F.425. Nr. 28,732. Durlach. (Ausschluss-erkenntnis.) In der Gantfache des Andreas Eppenbach von Griesingen werden alle diesseitigen Gläubiger, welche ihre Forderungen in der heute abgehaltenen Schuldenliquidations-Tagfahrt nicht angemeldet haben, von der vorzulegenden Masse hienit ausgeschlossen.

F.425. Nr. 28,732. Durlach. (Ausschluss-erkenntnis.) In der Gantfache des Andreas Eppenbach von Griesingen werden alle diesseitigen Gläubiger, welche ihre Forderungen in der heute abgehaltenen Schuldenliquidations-Tagfahrt nicht angemeldet haben, von der vorzulegenden Masse hienit ausgeschlossen.

F.425. Nr. 28,732. Durlach. (Ausschluss-erkenntnis.) In der Gantfache des Andreas Eppenbach von Griesingen werden alle diesseitigen Gläubiger, welche ihre Forderungen in der heute abgehaltenen Schuldenliquidations-Tagfahrt nicht angemeldet haben, von der vorzulegenden Masse hienit ausgeschlossen.

F.425. Nr. 28,732. Durlach. (Ausschluss-erkenntnis.) In der Gantfache des Andreas Eppenbach von Griesingen werden alle diesseitigen Gläubiger, welche ihre Forderungen in der heute abgehaltenen Schuldenliquidations-Tagfahrt nicht angemeldet haben, von der vorzulegenden Masse hienit ausgeschlossen.

F.425. Nr. 28,732. Durlach. (Ausschluss-erkenntnis.) In der Gantfache des Andreas Eppenbach von Griesingen werden alle diesseitigen Gläubiger, welche ihre Forderungen in der heute abgehaltenen Schuldenliquidations-Tagfahrt nicht angemeldet haben, von der vorzulegenden Masse hienit ausgeschlossen.

F.425. Nr. 28,732. Durlach. (Ausschluss-erkenntnis.) In der Gantfache des Andreas Eppenbach von Griesingen werden alle diesseitigen Gläubiger, welche ihre Forderungen in der heute abgehaltenen Schuldenliquidations-Tagfahrt nicht angemeldet haben, von der vorzulegenden Masse hienit ausgeschlossen.